



Österreichischer Merkur.

37tes Stück.

Den 14. September 1793.

Johann Andreas Scherer, der Arz-
neykunde Doktor, der königl. böhm-
ischen Gesellschaft der Wissenschaften
Mitgliedes, u. s. w. genaue Prü-
fung der Hypothese vom Brennstoffe.
Aus dem Latein. von Karl Bretz-
feld. Prag 1793. 8. 107 S. 30 kr.

Den Wunsch, daß die Hauptgrundsätze der
heutigen antiphlogistischen Theorie und die
von den Stahlianern darwider gemachten Ein-
würfe

würfe von einem unparteyischen der Lehre kundigen Manne in eine gewisse Ordnung gestellt werden möchten, um die ganze Revolution in der Chemie mit einem Blicke übersehen zu können, fand der Uebersetzer in Dr. Scherers lateinischer Abhandlung: *Scrutinium hypotheseos principii inflammabilis*, die in den vierten Band der Jacquinischen *Collectaneen* eingerückt ist, befriediget. Wir freuen uns, diese Abhandlung durch die Uebersetzung gemeinnütziger gemacht zu sehen, da sie bis jetzt die einzige ist, wo das Phlogiston von allen Seiten beleuchtet wird, und besonders da sie in einem Werke eingeschaltet ist, das wegen seiner Kostbarkeit nur in wenig Hände gelangen kann. Wir wollen unsre Leser mit diesem Werke etwas bekannt machen, als es nach seiner Originalausgabe, aus eben gedachter Ursache, seyn möchte.

Der Verfasser beschäftigt sich hauptsächlich damit, die Beweise für und wider das Daseyn eines Brennstoffes abzuwägen, und aus dem Uebergewichte des *pro* oder *contra* den Werth der Stahlischen oder antiphlogistischen Lehre zu bestimmen. Vorläufig werden die Grundsätze der letztern angeführt, worauf die Einwürfe der Phlogistiker folgen, die
denn

denn wieder nach antiphlogistischen Grund-
 sätzen beleuchtet werden. Den Anfang ma-
 chen die Einwürfe des scharfsinnigen und eif-
 rigsten Vertheidiger des Stahlianismus, Mi-
 ter Kirwan, die alle beweisen sollen, daß
 die entzündbare Luft das wahre Phlogiston sey;
 bey welcher Gelegenheit zugleich auf de la Me-
 theries Gründe und Hypothesen geantwor-
 tet wird. Hier werden die Erscheinungen der
 Verkalkung und Wiederherstellung der Metal-
 le nach verschiedenen Erklärungen auseinan-
 der gesetzt, und auf Hrn. Prof. Grens Ein-
 würfe, daß frisch bereitete Metalkalke im
 Feuer behandelt, keine Lebensluft geben,
 widerlegt. Hierauf wendet sich der Verfafs-
 zu den noch wichtigern Einwürfen des Hrn.
 Priestley, wodurch er überzeugend dargethan
 haben wollte, daß die brennbare Luft wirk-
 lich das Phlogiston selbst sey, weil sie Me-
 talkalke wieder herstellt, die Schwefelsäure in
 Schwefel und die Phosphorsäure in Phos-
 phor verwandelt. Dieß alles wird dadurch
 widerlegt, daß sich keine brennbare Luft mit
 diesen Körpern verbinde, sondern alles auf
 der Beraubung des Sauerstoffes, womit sie
 verbunden waren, beruhe. Nachdem auf
 mehrere Priestleyische Einwürfe, die Erzeu-
 gung

gung des Wassers, des vitriolfauren Gas, der fixen Luft u. s. f. geantwortet und antiphlogistisch betrachtet worden, wird der Beweis des Hrn. Harington geprüft, den er als den unumstößlichsten für die Gegenwart des Phlogistons und zur Vernichtung der neuen Lehre vorgelegt hat, nämlich daß eine Gemenge von Phosphorsäure und Mennig in die Flamme eines Lichtes gehalten, brennbare Luft gäbe, deren Erzeugung in diesem Falle auf keine Weise nach der neuen Theorie zu erklären sey. Hr. Dr. Scherer hat aber auch diese Schwierigkeit gehoben, indem er zeigte, daß die angewandte Phosphorsäure nicht ganz mit Sauerstoff gesättiget war, und Wasser aus der Luft angezogen habe; aus dessen Zersetzung durch den noch zum Theil vorhandenen Phosphor die brennbare Luft ihren Ursprung genommen hat. Unser Verfasser ist der erste, der diesen Einwurf beantwortete. Nun folgen Hrn. Westrumb's Einwendungen, die er aus seiner neuen Entdeckung der Selbstentzündung metallischer Substanzen in sauerstoffhaltigem (dephlogistisirtem) salzsaurem Gas, wider die neue Lehre gefolgert, und die ebenfalls, der Reihe nach, widerlegt werden, nachdem der Verfasser

vorher die Gegenwart des Sauerstoffes in dem erwähnten Gas dargethan hat. Endlich wird die Art der Beweise beyder Partheyen unter einem Gesichtspunkt gebracht und miteinander verglichen, wobey die Unvollkommenheit der Erklärungen chemischer Erscheinungen nach Stahls Begriffen, das Willkührliche, die verschiedenen Widersprüche, und die beweislosen Behauptungen in der Lehre vom Phlogiston näher beleuchtet und aufgedeckt werden. Gelegentlich zergliedert der Verfasser auch Hrn. Prof. Grens Behauptung von der fixen Luft; giebt die Kennzeichen zwischen Kohlenstoff und brennbarer Luft, die die Brennstoffsfreunde für eine und dieselbe Substanz ausgeben wollen, und erinnert noch manches gegen Hrn. Carabors Einwürfe die Zersetzung des Wassers betreffend. Das Resultat dieser ganzen Untersuchung der Hypothese vom Brennstoff fiel denn dahin aus, daß die chemischen Erscheinungen nach Stahlschen Grundsätzen auf keine Weise erklärt werden können, dagegen alle, auch die schwersten von den Gegnern der neuen Theorie vorgelegten Erscheinungen nach den Grundsätzen der antiphlogistischen Lehre sich befriedigend und glücklich auseinander setzen lassen, ohne

ei-

eines brennbaren Wesens oder Phlogistons nöthig zu haben, das, wie es aus allem erhellet, ein bloß hypothetisches Principium sey.

Was die Uebersetzung selbst betrifft, so finden wir sie, mit dem Original verglichen, getreu, hin und wieder aber ängstlich und gezwungen, indem sich der Herausgeber zu streng an das Latein gebunden hat. Die Lateinischen Kunstwörter sind genau nach Hrn. Dr. Scherers eigenen deutschen Nomenclatur gegeben. Am Ende ist noch ein alphabetisches Verzeichniß der deutschen chemischen Benennungen, welche in dieser Abhandlung vorkommen, nach Hrn. Scherers neuen Nomenclatur angehängt, welchen noch ~~die neuen lateinischen, französischen,~~ die der Herren Hermbstädt und Girtanner und die sonst gebräuchlichen beygesetzt sind, um sie für alle, sie mögen in was immer für einer Nomenclatur verwandert seyn, faßlich und brauchbar zu machen.

N a c h r i c h t e n.

Zweyte Beobachtung von Dr. Creve.

Den beyden Herren von Jacquin, Gelehrten vom ersten Range, die sowohl hier als im Auslande allgemeinen Ruf haben, diesen beyden Männern muß ich bey dieser Gelegenheit den verbindlichsten Dank absetzen. — Sie nahmen mich als Fremdling äußerst gütig auf, und durch ihre Menschenfreundlichkeit, durch ihren Hang zur Beförderung alles dessen, was wissenschaftlich ist, setzten sie mich im Stand eine zahlreiche Menge von Versuchen mit dem Reizmittel von Galvani anzustellen, von denen ich hier nur eine Beobachtung liefere.

Den 20. August machte ich im Beyseyn der Herren von Jacquin und des berühmten Zergliederers Hrn. Prohaska im Laboratorio chymico an einem Kaninchen, das mit dem ätherischen Oele von den Häuten bitterer Mandeln getödtet wurde, folgenden Versuch.

Um genau zu bestimmen, ob durch dieses Pflanzengift auch die Reizbarkeit der Muskeln zernichtet würde, amputirte ich den einen Schenkel dem Kaninchen, und legte um den noch übrig gelassenen Rest desselben bloß eine starke Binde, die Operation geschah binnen zwey Minuten, am abgeschnittenen Schenkel legte ich den Nerven los, armirte ihn mit Staniol, und ließ durch einen Dritten, der den Versuchen beywohnte, die Zuckungen durch eine Silbermünze unterhalten, während Hr. von Jacquin

quin dem Thier ungefähr 4 Tropfen von diesem Del eingab. Kaum war dieses verschlungen, so bemerkte man eine beschleunigte Respiration, die Augen wurden etwas aus ihrer Höhle getrieben, stozten vom Blut, und starren. Nach zwey Minuten überfielen das Thier Zuckungen, die kaum einige Minuten währten, und unter denen zuletzt das Thier starb.

Ich armirte darauf den bloßgelegten Schenkelnerven sowohl am Rest des amputirten, als an dem ganzen Schenkel mit Staniol, berührte sowohl mit englischem Graphit, als mit einer silbernen Münze den Nerven und die Armatur, und unter beyden Umständen erfolgten die heftigsten Zuckungen in den Muskeln unter der Armatur, so; daß kein Unterschied der Zuckungen war, nämlich bey jenem Schenkel, den ich vorher amputirt hatte, und diesem, sie waren eben so stark, als ich sie gewöhnlich bey Kaninchen bemerkte.

Den Schlund, Magen und den übrigen Darmkanal untersuchte ich, fand aber nirgends eine Verletzung, nur war der Magen, ohne daß ich es vermuthete, noch mit Speisebrey angefüllt. Alles noch nach diesem Dele, wie bittere Mandeln.

Ich machte daher die Bemerkung, daß der Geruch das einzige Mittel ist, sich von einer solchen Vergiftung bey legalen Sektionen zu versichern. Und glaube auch, daß daher dieser Versuch für die gerichtliche Arzneywissenschaft nicht ohne Nutzen ist.

Die Umstände lißen es indessen nicht, das
Hirn

Hien zu untersuchen, denn mir war bloß darum zu thun, um zu bestimmen, ob dieses Gift die Reizbarkeit der Nerven zernichte; allein auch der mechanische Reiz war nicht unwirksam gleich nach dem Tode.

Fortsetzung von der wienerischen Univer- sität.

Zufolge höchster Verordnung haben die Hörer der hohen Schulen die für jeden Jahrgang vorgeschriebene Lehrgegenstände in folgender Ordnung anzuhören.

Theologie.

Im ersten Jahre. Die Kirchengeschichte mit Rücksicht auf die Patrologie und theologische Literaturgeschichte.

Die hebräische Sprache, die hebräischen Alterthümer, dann die Einleitung in die Bücher des alten Testaments.

Im zweyten Jahre. Die griechische Sprache, Einleitung in die Bücher des neuen Testaments, biblische Auslegungskunst, und exegetische Vorlesungen.

Das öffentliche Kirchenrecht.

Im dritten Jahre. Die Dogmatik. Das Privatkirchenrecht.

Im vierten Jahre. Die Moralthologie.
Die Pastoraltheologie und Katechetik.

Recht=

Rechtsgelehrtheit.

Im ersten Jahre. Das Naturrecht, allgemeine Staats- und Völkerrecht, das peinliche Recht und die deutsche Reichsgeschichte.

Im zweyten Jahre. Die Geschichte des römischen Rechts.

Die Instituten, und die Digesten.

Das öffentliche Kirchenrecht.

Im dritten Jahre. Das Privatkirchenrecht.

Das Lehenrecht, das deutsche Staatsrecht, das österreichische Privatrecht.

Im vierten Jahre. Die politischen Wissenschaften.

Die Statistik. Den Geschäftsstil.

Arzneykunde.

Für die Schüler der Arzneykunde und höheren Chirurgie.

Im ersten halben Jahre. Die Anatomie, die Chymie.

Im zweyten halben Jahre. Die Lehre der allgemeinen und speziellen Chirurgie. Die Botanik.

Das ganze Jahr hindurch die spezielle Naturgeschichte.

In dem zweyten Jahre. Die Physiologie vereinigt mit der höheren Anatomie.

Die Lehre von den chirurgischen Operationen, Instrumenten und Bandagen.

Die Lehre der Geburtshilfe.

Im dritten Jahre. Die Pathologie. Die Materia medica.

Im vierten Jahre. Den medizinisch- und chirurgisch-

gisch = praktischen Unterricht bey dem Krankenbette.

Im fünften Jahre können die Schüler der Arzneykunde, und jene der höhern Chirurgie in dem Gebährhause die Ausübung der Geburtshilfe erlernen, und auch in dem allgemeinen Spital, wenn sie von dem Herrn Direktor dieses Krankenhauses die vorläufige Erlaubniß und Anweisung erhalten, sich mehrere Erfahrung und praktische Geschicklichkeit beylegen.

Für Civil- und Landwundärzte.

Das ist für diejenige Wundarzney = Schüler, welche entweder in einer Stadt oder auf dem Lande bey einem Meister der Wundarzneykunst die Lehrjahre gehörig vollendet haben, und folglich schon einige Kenntnisse der Anatomie und Chirurgie besitzen.

In dem ersten halben Jahre. Die Anatomie.

In dem zweyten halben Jahre. Die allgemeine und spezielle Lehre der Chirurgie.

Nebst dem aber das ganze Jahr hindurch den theoretisch = medizinischen Unterricht.

In dem zweyten Jahre. Die Lehre von den chirurgischen Operationen, Instrumenten, Bandagen, und von der Geburtshilfe, und dieses ganze Jahr hindurch sowohl den medizinisch = als chirurgisch = praktischen Unterricht bey dem Krankenbette.

Nach vollendeten diesen zweyen Schuljahren können sie in dem Gebährhause die Ausübung der Geburtshilfe erlernen, und sich auch mit vorläu-

figer Erlaubniß des Herrn Direktors in dem allgemeinen Epitale in der Wundarzneykunst noch weiters üben.

Damit aber auch die Lehrjunge, oder die bermal sogenannten Praktikanten an den öffentlichen Lehranstalten Theil nehmen können, so wird ihnen erlaubt, die ersten zwey Jahre ihrer Lehrzeit die Vorlesungen über die Anatomie und allgemeine Chirurgie anzuhören, und wenn sie während diesen zweyen Jahren in diesen Lehrgegenständen hinlänglichen Fortgang machen, und Geschicklichkeit besitzen, dann können sie erst in die für Civil, und Landwundärzte vorgeschriebene Lehrordnung einrücken.

Philosophie.

Im ersten Jahre. Die Logik mit empirischer Psychologie, aus der Metaphysik die Ontologie mit der Geisterlehre.

Die Elementar-Mathematik.

Die allgemeine Naturgeschichte.

Die lateinische Litteratur.

Im zweyten Jahre. Die Naturlehre mit Experimenten.

Die angewandte Mathematik.

Die Universalgeschichte.

Die lateinische Litteratur.

Im dritten Jahre. Aus der Metaphysik die Kosmologie und natürliche Theologie, und die Moral.

Die Universalgeschichte.

Die schönen Wissenschaften mit Aesthetik.

Wien.

Wien: Vom Hrn. Prediger und Superintendenten der A. C. Johann Georg Fock haben wir nächstens folgende nützliche Werk zu erwarten:

A n l e i t u n g
 z u r
 gründlichen Kenntniß
 i n d e r
h r i s t l i c h e n R e l i g i o n .
 zum Gebrauch in den Schulen der A. C.
 Verwandten in den k. k. deutschen Erblanden
 nach höherem Auftrage verfaßt.

A n k ü n d i g u n g
 eines orthographisch-deutschen
W ö r t e r b u c h e s .

Auf Zurathen einiger Schulfreunde bin ich Vorhabens, ein nach den Grundregeln der verbesserten normalischen Sprachlehre von mir verfaßtes Wörterbuch durch den Druck gemeinnützig zu machen, hoffend, daß dieses mein Unternehmen vielen besonders Anfängern bey Schul- und Kanzleydiensten, nicht unangenehm seyn könne, weil sie das in Schulen Erlernte nicht nur im Gedächtnisse auffrischen, sondern auch sie in fortgesetz-

sester Uebung nach und nach der Sprache mächtig werden können.

Diesen Zweck nicht zu verfehlen, gieng meine Absicht hauptsächlich dahin, damit dieses mein Wörterbuch also eingerichtet werde, daß es wegen seiner eingeschränkten Vollständigkeit jedermann nutzbar, niemanden aber am Preise zu hoch seyn könne.

Nutzbar kann es jedermann seyn, da jeder Nethertheil der Wortforschung gemäß genau bestimmt wird.

Bei jedem Hauptworte ist das Geschlechtswort, die erste Endung vielfacher Zahl sammt der Abänderungsart angemerkt, auch ob nicht eine oder andere Zahl mangle.

Die Beywörter ohne Endungssylbe werden als Nebenwörter angegeben, weil jedes Beywort, wenn es nicht in Begleitung des Geschlechts- oder Hauptwortes steht, nur nebenwörtlich gebraucht wird. Sodann wird es mit dem Geschlechtsworte und der angefügten Endungssylbe als wirkliches Beywort angegeben, nebst der Anmerkung, ob es Erhöhungsstadien zulasse oder nicht.

Bei den Zeitwörtern gebe ich die unbestimmte Art an, sammt der eigentlichen Bedeutung derselben. Bei einem richtigen Zeitworte merke ich auch die erste Person einfacher Zahl in der gegenwärtigen und halbvergangenen Zeit, an
zei-

zeigender Art an, sammt dem Mittelworte vergangener Zeit, mit dem gehörigen Hilfszeitworte bin, oder habe, wegen Bildung aller vergangenen Zeiten. Bey unrichtigen Zeitwörtern merke ich ebenfalls die erste Person einfacher Zahl, anzeigender Art, gegenwärtiger und halbvergänger Zeit an; dann die zweite Person gebietender Art, gegenwärtiger Zeit, einfacher Zahl; desgleichen die ersten Personen einfacher Zahl gegenwärtig- und halbvergänger Zeit in der verbindenden Art; ferner das Mittelwort vergangener Zeit mit dem gehörigen Hilfszeitworte bin oder habe zur Bildung aller vergangenen Zeiten.

Welche unrichtige Zeitwörter aber den Selbstlaut der ersten Person, einfacher Zahl, anzeigender Art, gegenwärtiger Zeit in der zweiten und dritten Person ändern, führe ich alle 3 Personen an.

Bey Fürwörtern, Vorwörtern, Nebewörtern, Bindewörtern und Empfindungswörtern erinnere ich alles, was zur Wortforschung nöthig ist.

Der Preis dieses Wörterbuches, welches bis 30 Bogen stark ist, ist sehr gering. Auf Detickpapier kommt ein Exemplar für 1 fl., auf Schreibpapier für 1 fl. 15 kr. Die Lettern sind ganz neu, und der Druck wird rein und unter des Verfassers Korrektion nett seyn.

Ich vermeide den bey vielen verhassten Weg der Vorhineinbezahlung (Pränumeration) und bin
mit

mit sicherer Unterzeichnung (Subskription) zufrieden, welche bis Ende September dieses 1793. Jahres offen steht. Melben sich bis dahin 500 Abnehmer, so liefere ich bis den 15. Wintermonatstag an die Herren Kollekteurs 15 Bogen gegen Erlegung des halben Subskriptionspreises; dann wieder um den letzten Christmonatstag 15 Bogen gegen Erlegung des zweyten halben Preises. Jeder Herr Subskribent melde sich auch, ob die Exemplare auf Druck- oder Schreibpapier seyn sollten.

Ausser dem Subskriptionstermin ist jedes Exemplar um 30 kr. höher im Preise.

Iglau.

Johann Heinrich Marz.

Von dem De. M. erscheint alle Sonnabende ein Bogen. Man pränumerirt hierauf ganzjährig in Wien in der Dollischen Buchhandlung mit 3 fl. — Auf den Postämtern der k. k. Erblande mit 4 fl. 30 kr. Wegen Bestellung der angezeigten Bücher kann man sich an obige Buchhandlung wenden.